

Konzeption



Fassung
Februar 24

Inhalt

<u>1.</u>	<u>Träger</u>	<u>4</u>
<u>2.</u>	<u>Der Naturkindergarten</u>	<u>4</u>
2.1.	Der Naturkindergarten stellt sich vor	4
2.2.	Pädagogische Schwerpunkte	5
2.3.	Lage & Aufenthaltsgebiete	5
2.4.	Das Team	7
2.5.	Öffnungszeiten, Betreuungsangebot	7
2.6.	Alltag im Naturkindergarten	8
2.6.1.	Tagesablauf	8
2.6.2.	Bring- und Abholzeit	8
2.6.3.	Morgenkreis	9
2.6.4.	Freispiel am Platz oder Unterwegs	9
2.6.5.	Essen	9
2.6.6.	Gesichertes Klettern	10
2.6.7.	Kindergarten Hund „Elvis“	10
2.6.8.	Rituale	10
2.6.9.	Geburtstagsfeier	11
2.7.	Ausrüstung des Kindes	11
2.7.1.	Rucksack	11
2.7.2.	Garderobenplatz	11
2.7.3.	Kleidungsempfehlung	12
2.8.	Anmeldung / Kosten des Kindergartenplatzes	12
<u>3.</u>	<u>Pädagogik</u>	<u>13</u>
3.1.	Unser Bild vom Kind	13
3.2.	Rechte des Kindes in der Kita	13
3.3.	Partizipation und Mitbestimmung, Rechte und Pflichten	13
3.4.	Bildung und Persönlichkeitsentwicklung in der Natur	14
3.4.1	Der situationsorientierte Ansatz	14
3.4.2	Grundsätze der Erlebnispädagogik	15
3.5.	Pädagogische Leitziele	16

3.6.	Naturaktivitäten in Bezug auf den Orientierungsplan	17
3.7.	Ersatzaktivitäten für extrem schlechte Wetterlagen	18
3.8.	Schulvorbereitung	19
3.9.	Eingewöhnung	21
3.9.1.	Grundsätze	21
3.9.2.	Eingewöhnungskonzept	22
3.10.	Beobachtung und Dokumentation/ Entwicklungsgespräche	23
3.11.	Portfolio	24
<u>4.</u>	<u>Zusammenarbeit im Team</u>	<u>24</u>
4.1.	Personal	24
4.2.	Kollegiale Zusammenarbeit	24
4.3.	Fortbildung	24
<u>5.</u>	<u>Zusammenarbeit mit Eltern</u>	<u>25</u>
5.1.	Grundsätze und Ziele der Zusammenarbeit	25
5.2.	Formen der Zusammenarbeit	25
5.3.	Elternabende	26
5.4.	Elternbeirat	26
5.5.	Beschwerdemanagement	26
<u>6.</u>	<u>Vernetzung</u>	<u>27</u>
6.1.	Kooperationspartner des Kiga	27
6.2.	Zusammenarbeit mit dem Jugendamt/ Landratsamt Karlsruhe	28
6.3.	Kooperation mit sozialen Fachdiensten	28
<u>7.</u>	<u>Qualitätssicherung</u>	<u>28</u>
7.1.	Wie wir die Qualität unseres Kiga sichern	28
<u>8.</u>	<u>Grenzachtender Umgang/ Kindeswohlgefährdung</u>	<u>29</u>
<u>9.</u>	<u>Buch- & Aktenführung</u>	<u>29</u>

1. Träger

Der Verein „Ereignis Natur“ wurde aus einer Erzieherinitiative gegründet und besteht seit Oktober 2019. Wir haben uns zur Aufgabe gemacht, Bildung, Entwicklung und Betreuung von Kindern in der Natur zu ermöglichen und auch in Zukunft verschiedene Projekte anzustoßen. Unter Anderem möchten wir gerne z.B. Waldspielgruppen an Nachmittagen oder erlebnispädagogische Aktivitäten fördern, unterstützen und anbieten.

Wir möchten die Kinder in ihrer individuellen Entwicklung nach dem situationsbezogenen Ansatz und den Grundsätzen der Erlebnispädagogik zu einer starken Persönlichkeit begleiten.

2. Der Naturkindergarten

2.1. Der Naturkindergarten stellt sich vor

Wir sind ein Kindergarten in der Natur. Ähnlich wie im „normalen“ Kindergarten betreuen wir hier pro Gruppe bis zu 20 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt. Der Schwerpunkt unserer Arbeit liegt allerdings in der Natur. Anders als im „normalen“ Kindergarten, sind wir mit den Kindern ausschließlich an der frischen Luft. Nur bei außergewöhnlichen Wetterverhältnissen ziehen wir uns in die mit Holz beheizte Schutzhütte zurück.

Unsere Schwerpunkte sind alle geprägt von unserem Bild vom Kind als eigenständige Persönlichkeit mit seiner/n individuellen Lebensgeschichte, Fähigkeiten, Begabungen und Grenzen. Hierbei legen wir großen Wert auf die Selbstständigkeit des Kindes.

Die pädagogischen Fachkräfte arbeiten nach dem situationsbezogenen Ansatz und den Grundsätzen der Erlebnispädagogik. „Die Berge sprechen für sich selbst.“ Wir lassen die Natur für sich sprechen und stellen ausgebildete PädagogInnen zur Verfügung, um die Kinder in und mit der Natur zwischen Erlebnissen und Erkenntnissen zu begleiten. Die PädagogInnen beobachten die Interessen der Kinder und bieten passende Methoden zur Umsetzung einzelner Aktivitäten, die die Entwicklung fördern. Die Situation steht für sich selbst und ist so konstruiert, dass das Erlernte notwendige Folge des Handelns ist. Mit diesem Prinzip, der Erlebnispädagogik und dem damit verbundenen handlungs- bzw. situationsbezogenen Lernen, können die Kinder zu einer gestärkten Persönlichkeit gelangen.

Des Weiteren arbeiten wir nach dem „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten“.

2.2. Pädagogische Schwerpunkte

Natur und Umwelt

Wir bieten dem Kind Raum und Zeit um eine intensive Bindung zur Natur, den Tieren und den Menschen zu erleben. Das Kind lernt mit Neugier und Freude seine Umwelt kennen, durch erforschen, erleben und begreifen. Es entwickelt ein Bewusstsein für die Wichtigkeit und Verletzlichkeit der Natur und versteht sie zu schützen. Das Kind erlebt die Natur mit allen Sinnen und geht seinem natürlichen Bewegungsdrang nach. Es erlebt die natürliche Stille der Natur und übernimmt die Verantwortung für sich und sein Handeln im Umgang mit der Natur und Umwelt.

Zeit

Wir bieten dem Kind ausreichend Zeit. Zeit für selbständiges Tun, Zeit fürs Ankommen und warmwerden, Zeit zum Beobachten und Nachdenken, Zeit zum freien Spiel und zum Ausdruck finden. Wir hören geduldig zu, nehmen uns Zeit und gestalten einen Druckfreien Tagesablauf.

Handwerken

Wir bieten dem Kind Raum und Zeit sich handwerkliche Fähigkeiten wie Hämmern, Sägen, Schnitzen, Schleifen, Messen und Malern anzueignen. Das Kind erlebt sich als selbstwirksam. Es entwickelt ein Verständnis dafür, dass viele Dinge selbst hergestellt werden können aus den verschiedensten Materialien und zeigt Lust daran etwas selbst zu kreieren.

2.3. Lage & Aufenthaltsgebiete

Der Naturkindergarten befindet sich außerhalb des Wohngebietes, am Ende der Wilhelmstraße in Ettlingen. Er ist nah am Waldrand und dem Naturfreundehaus gelegen und bietet eine unmittelbare Parkmöglichkeit. Der Stadtbahnhof ist 15 min. zu Fuß entfernt, von wo aus öffentliche Verkehrsmittel genutzt werden können.

Gruppe 1

Auf dem Gelände steht eine Schutzhütte, welche durch einen Holzofen beheizt werden kann, zur Verfügung. Sie dient zum Schutz vor Kälte, Nässe und starkem Unwetter, ist mit einer Toilette, Strom und Kaltwasser ausgestattet und bietet Stauraum für Geräte und sonstige Materialien.

Das Grundstück:

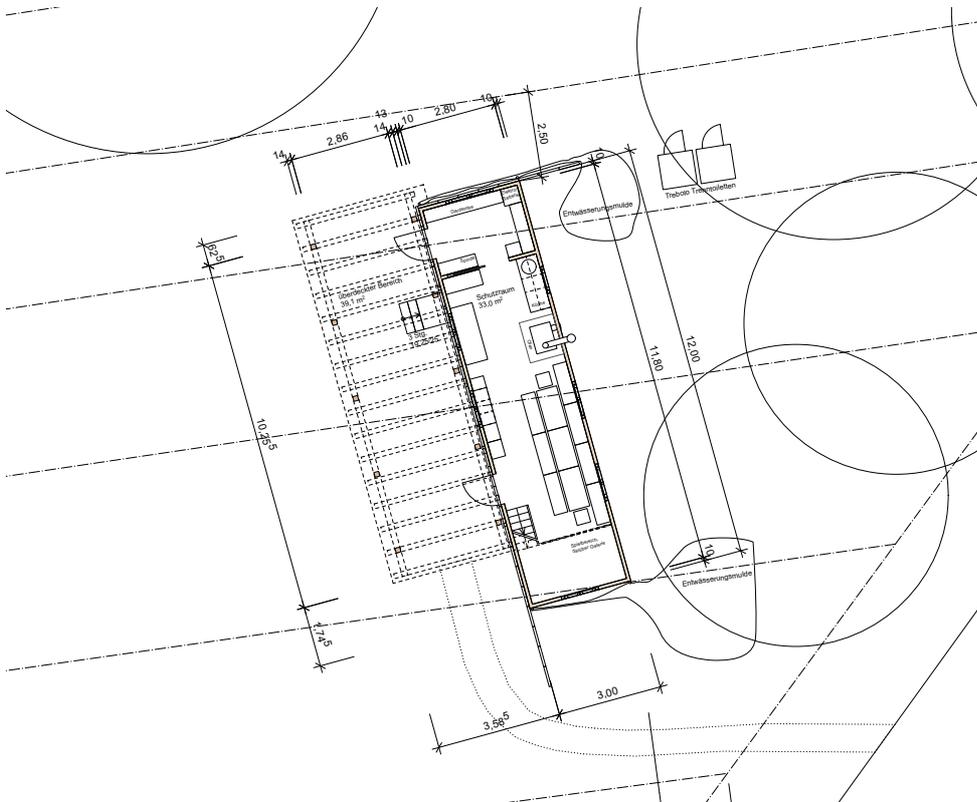


Die Schutzhütte:



Gruppe 2

Hier schützt uns ein ebenfalls mit Holz beheizter Bauwagen vor Kälte, Nässe und Unwetter. Durch Sonnenenergie haben wir auch Strom für Licht und kleinere Geräte wie z.B. unser Kindergartenhandy oder ein Laptop. Die Toilette ist eine Trocken-Trenn-Toilette und befindet sich außerhalb des Bauwagens in einem Holzhäuschen. Außerdem bietet auch der Bauwagen Stauraum für Materialien. Weiteren Stauraum gibt es in der Gartenhütte.

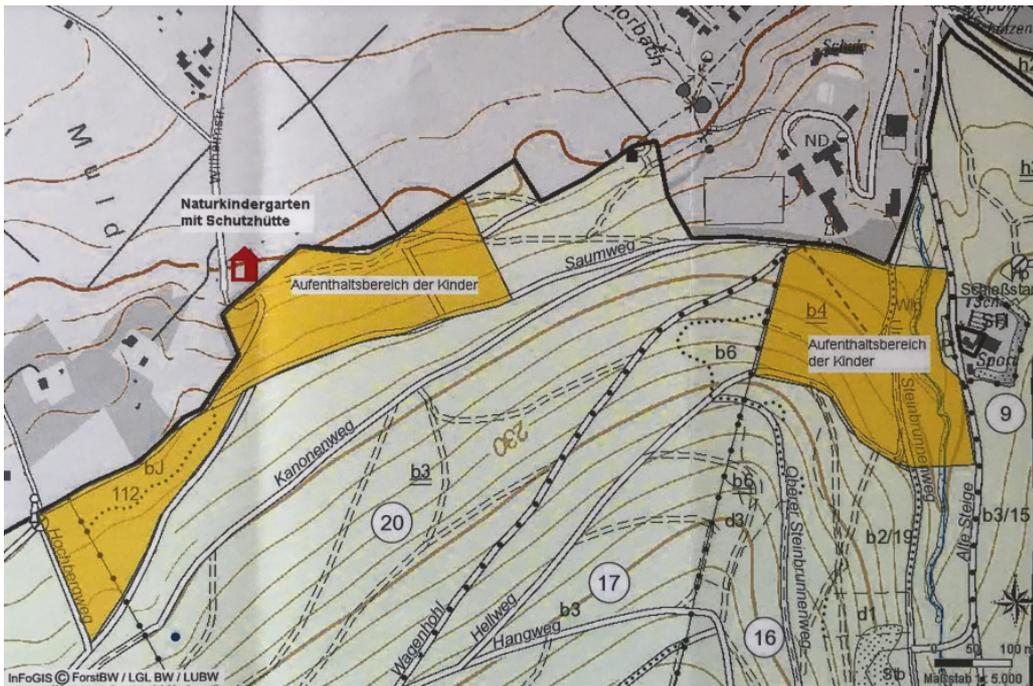


Uns ist wichtig, dass jede Gruppe ihren Rückzugsort hat. Daher befinden sich die Gruppen auf unterschiedlichen Grundstücken. Beide Grundstücke am Ende der Wilhelmstraße, bieten uns ausreichend Fläche zum Spielen, Werken, Klettern und Erkunden. Sie zeichnen sich aus, durch große Wiesen, Bereiche mit Wald, verschiedene Büsche und kleine Hügel-

Die Laubbäume ringsum schützen uns im Sommer vor zu viel Sonne und geben uns diese im Herbst/ Winter wieder zurück.

Neben dem festen Grundstück, wo auch das Bringen und Abholen der Kinder stattfindet, gibt es verschiedene Ziele in der Natur, die wir regelmäßig anlaufen. Beispielsweise die mit dem Forst abgestimmten Waldgebiete, den Horbach und Horbachpark, Felder die uns umgeben oder auch mal die Innenstadt. Weitere Ziele sind ebenso, die uns umgebenden Tiere wie Schafe, Pferde, schottische Hochlandrinder und Esel. Anhand der Interessen der Kinder entscheiden wir, wo es hingehen soll. Dabei beachten wir die Wetterlage und gehen im Winter eher dorthin, wo es sonniger, wärmer ist und im Sommer eher dorthin wo es schattiger und somit kühler ist.

Das mit dem Forst abgestimmte Waldgebiet:



2.4. Das Team

Die Kinder des Naturkindergartens werden durch ausgebildete ErzieherInnen betreut. Wir streben an, dass pro Gruppe immer mindestens eine pädagogische Fachkraft mit einer Zusatzqualifikation in Wald-, Natur-, Erlebnis-, Umwelt- oder Wildnispädagogik oder ähnliches, angestellt ist. Mit dem Betreuungsschlüssel von je 300% pädagogischen Fachkräften, möchten wir den Kindern eine verlässliche Betreuung bieten und die Aufsichtspflicht in der weitläufigen Natur gewähren. Zusätzlich unterstützen und begleiten auch Praktikanten, Auszubildende und Personen im Bundesfreiwilligendienst das Team und die Kinder.

2.5. Öffnungszeit, Betreuungsangebot

Der Naturkindergarten bietet Eltern verlängerte Öffnungszeiten wie folgt:

Montag bis Freitag: 8:00 Uhr bis 14:00 Uhr.

Die Eltern bringen ihr Kind zur angegebenen Bringzeit auf das Grundstück der jeweiligen Gruppe des Naturkindergartens und holen es hier auch wieder ab. Um einen störungsfreien Ablauf zu gewährleisten, achten wir auf Einhaltung der Bring- und Abholzeiten (vgl. Gebührenordnung).

Bringzeit:	Ab 8:00 Uhr bis 8:30 Uhr & von 9:30 Uhr bis 9:45 Uhr
Abholzeit:	Ab 13:30 Uhr bis 13:59 Uhr
Schließzeiten:	Werden immer im September nach dem Plantag, für das Folgejahr an die Eltern herausgegeben (weitere Infos siehe Benutzungsordnung)

2.6. Alltag im Naturkindergarten

2.6.1. Tagesablauf

Wir möchten den Kindern im Naturkindergarten **Sicherheit und Orientierung** bieten, daher ist **ein geregelter Tagesablauf** von großer Bedeutung.

Geregelt soll nicht bedeuten, dass der Tagesablauf präzise genau geplant ist und so stattfinden muss. Es bedeutet, die Kinder haben Elemente des Tages die so täglich wiederkehren und immer nach demselben Muster verlaufen. Unser **pädagogischer Schwerpunkt „Zeit“** spielt hierbei eine wichtige Rolle. Wir geben den Kindern die Zeit, die sie benötigen um sich beispielsweise selbst anzuziehen, in ihrem individuellen Tempo.

- 8:00-8:30 Uhr Bringzeit auf dem Grundstück
- 8:30- ca. 8:45 Uhr Morgenkreis
- Ca. 9:00 - 9:30 Uhr Gemeinsames Frühstück
- Um 9:30 Uhr Zweite Bringzeit
- Ca. 9:30 Uhr Freispiel am Platz oder Unterwegs
- 12:45 Uhr Abschlusskreis/ Besprechung & gemeinsames Aufräumen
- 13:00 Uhr Snack
- 13:30-14:00 Uhr Abholzeit auf dem Grundstück

Dazwischen 1 – 2 Trinkpausen, welche die Möglichkeit bieten in der Gesamtgruppe zusammenzukommen und Angebote durchzuführen.

2.6.2. Bring- und Abholzeit

Die Bring- und Abholsituation findet auf dem Grundstück statt. Wir wünschen uns, dass die Kinder selbstständig ihren Rucksack mit Hilfe eines Karabiners an die Wand hängen und daneben ihr mitgebrachtes Handtuch an den Haken. Das Begrüßen und Verabschieden soll im Naturkindergarten zu einem festen Ablauf werden und gibt den Kindern die Sicherheit sich wahrgenommen und gut aufgehoben zu fühlen. Daher wünschen wir uns, dass die Kinder auf uns zukommen, um uns zu begrüßen. Wie die Begrüßung aussieht, ob nur mündlich oder per Handschlag, überlassen wir dem Kind. Die Kinder haben nun Zeit anzukommen im freien Spiel und zwischen den Eltern und dem pädagogischen Personal ist Zeit für einen kurzen Austausch. Ebenso findet die Verabschiedung statt. Zusätzlich gibt das pädagogische Personal den Eltern eine kurze Rückmeldung über den Tag ihres Kindes.

2.6.3. Morgenkreis

Eine Glocke gibt den Schulanfängern das Signal, die Morgenkreismitte zu richten und den anderen Kindern, dass sie sich zum Händewaschen aufstellen um sich anschließend im Steh- oder Sitzkreis zu treffen. Die Glocke wird ausschließlich vom Personal geläutet.

Alle pädagogischen Fachkräfte nehmen am Morgenkreis teil. Es gibt immer eine zuständige Person, die den Morgenkreis durch die einzelnen Abschnitte leitet. Unterstützt wird sie täglich von einem anderen Kind, das Anhand des Alphabetes, welches für die Kinder visualisiert ist, an der Reihe sein darf.

Durch den Morgenkreis entsteht ein Gefühl der Gemeinschaft, die Kinder erleben Partizipation und können sich darauf einstellen, was sie an diesem Tag erwarten wird.

1. Anhand des Alphabets stellen wir fest, welches Kind dran ist
2. Die Klangschale wird angeschlagen, wir lauschen dem Klang und auch den anderen Geräuschen um uns herum.
3. Das Kind wählt das Begrüßungslied und den Tischspruch aus, das Kind zählt ein bis 4
4. Kinder zählen, feststellen wer nicht da ist
5. Tag besprechen

Wir streben an, die inhaltliche Grundstruktur jeden Tag beizubehalten, jedoch immer unter der Berücksichtigung der Situation. Es kann vorkommen, dass Abschnitte ausgelassen oder ergänzt werden. Ergänzungen könnten beispielsweise sein: Datum feststellen, Wetter & Jahreszeit bestimmen anhand der Wettersteine und Jahreszeitscheiben, eigene Gefühle benennen anhand der Gefühlssteine.

2.6.4. Freispiel am Platz oder Unterwegs

Hier ist Zeit für gezielte Aktivitäten, Impulse, Freispielbegleitung und Beobachtungen durch das pädagogische Personal und die Kinder gehen ihren persönlichen Themen und Interessen im freien Spiel nach. Dies geschieht entweder auf unserem Grundstück oder wir packen den Bollerwagen und die Rucksäcke und wandern an den/die zuvor besprochenen Platz/Plätze in der Natur.

Die Kinder haben freien Zugang zu Forschermaterial wie z.B. Lupen, zu Kreativmaterial wie Stifte, Schere, Kleber und Wasserfarben, Werkmaterial wie z.B. Hammer, Nägel und Säge, jedoch immer unter Berücksichtigung des individuellen Entwicklungsstandes des Kindes. Ebenso stehen ihnen Dinge zur Verfügung wie, Schnitzmesser, Schaufeln, Schubkarren, Gesellschaftsspiele und Bücher. Auf den Grundstücken befinden sich Hochbeete, Beerensträucher, Slacklines, Schaukeln, Lese Nischen, ein Weidentipi, Insektenhotels und eine von den Kindern erbaute Waldhütte.

2.6.5. Essen

Jedes Kind bringt sein Frühstück selbst mit. Hierbei ist uns sehr wichtig, dass das Kind ein gesundes und stärkendes Essen dabei hat. Das Trinken sollte ungesüßt sein um keine Insekten anzulocken. Ebenso legen wir großen Wert darauf, keinen Müll zu produzieren, was bedeutet, dass wir Joghurts und -drinks, in Plastik oder sonstig verpackter Käse oder Wurst, sowie andere Umverpackungen geschlossen wieder mit nach Hause geben. Wir sind ein Naturkindergarten und möchten die Kinder an die Natur hinführen und beziehen hier selbstverständlich das Essen und Trinken mit ein.

In der Regel findet das Frühstück im Freien auf der Wiese auf Baumstämmchen statt. Bei Regen und starker Sonne haben wir die Möglichkeit unter dem Vordach der Schutzhütte bzw. des Bauwagens oder einer großen Plane in unserem Waldbereich oder Im Tipi zu essen. Gemeinsam

sitzen wir in einem Sitzkreis und die Kinder können sich ihren Sitzplatz frei wählen. Bei extremen Wetterverhältnissen findet das Frühstück in der Schutzhütte bzw. dem Bauwagen statt. Wir frühstücken gemeinsam, um einen ruhigen, gemütlichen Moment zu schaffen und ein positives Gruppengefühl zu unterstützen. Vor Beginn des Frühstücks, sprechen wir einen Tischspruch der im Morgenkreis festgelegt wurde. Um ein angenehmes Frühstücksklima aufrecht zu erhalten, können die ersten Kinder den Frühstücksbereich verlassen, sobald unsere 10 Minuten-Sanduhr durchgelaufen ist.

Der gemeinsame Snack findet auf dieselbe Weise statt, bei welchem die Kinder das übrig gebliebene Frühstück essen. Auch hier gibt es wieder die Glocke als akustisches Signal zum Aufräumen, Hände waschen und anschließenden Snack.

Ebenso wird um 11 Uhr (und im Sommer auch um 12 Uhr) die Glocke für eine gemeinsame Trinkpause geläutet. Hierbei schätzen die pädagogischen Fachkräfte die Spielaktivität der Kinder ein und läuten entsprechend später um die Spiel- und die Lernerfolge nicht zu unterbrechen.

2.6.6. Gesichertes Klettern

Wir bieten den Kindern die Möglichkeit, mit Sicherheitsgurt und Helm ausgestattet, zu klettern. Durchgeführt von pädagogischem Personal, welches hierfür beim DAV professionell geschult wurde.

Die Kinder stärken und erweitern hierbei ihr Selbstvertrauen, lernen ihre Fähigkeiten kennen und kommen an ihre Grenzen und entwickeln diese dadurch weiter. Ebenso vertrauen sie ihrer Ausrüstung und der sichernden Person.

2.6.7. Kindergarten Hund „Elvis“

An manchen Tagen begleitet der Hund namens „Elvis“ unseren Alltag. Elvis ist ein mini-Labradoodle, bereits sehr alt, daher in seinem Wesen ruhig und langsam und gehört einer Erzieherin. Hauptsächlich befindet er sich an einem gemütlichen Plätzen und schläft. Hin und wieder wird er aktiv und die Kinder haben unter Begleitung die Möglichkeit, einen Ball oder Stock zum Apportieren zu werfen. Ebenso holt er sich ab und zu eine kleine Streicheleinheit ab, vor allem am Morgen erleichtert das Streicheln des Hundes so manchem Kind das Ankommen. Wenn wir unterwegs sind, ist der Hund angeleint und auch hier führen manchmal die Kinder die Leine unter Begleitung.

2.6.8. Rituale

Unser Tagesablauf hat eine festgelegte Reihenfolge, die möglichst immer eingehalten wird, um den Kindern Sicherheit und Verlässlichkeit zu vermitteln und somit einen harmonischen Kindergartenalltag zu erleben. Diese verschiedenen Tagespunkte, habend ebenso ihren in der Regel immer gleichen Ablauf. Dadurch wissen die Kinder immer, worauf sie sich einstellen müssen und sind selbstständiger am Tagesgeschehen beteiligt. Ebenso fördert die Wiederholung den Lernprozess und sie hilft den Kindern zur Ruhe zu kommen und sich zu fokussieren.

Jedoch können sich mit der Zeit aus Ritualen auch Stress, Langeweile und Einschränkungen entwickeln. Aus diesem Grund reflektiert das pädagogische Personal regelmäßig die Gestaltung des Tages.

2.6.9. Geburtstagsfeier

Der Geburtstag wird um 11 Uhr gefeiert. Das Geburtstagskind darf das Morgenkreis Ritual durchführen.

Der Sitzplatz des Geburtstagskindes wird dekoriert um das Kind hervorzuheben. Das Kind darf sich Tücher aussuchen um den Stuhl und den Tisch zu dekorieren und eines um das mitgebrachte Essen zu verdecken.

Auf Wunsch des Kindes kann es eine Krone tragen.

Das Kind hat die Möglichkeit Muffins, Blechkuchen oder eine Obst- und Gemüseplatte mitzubringen. Gegessen wird direkt im Anschluss zur Feier.

Ablauf:

1. Kerzen werden angezündet
2. Das Kind kann sich ein Lied aussuchen
3. Wenn das Kind möchte, wird eine Geburtstags Geschichte vorgelesen
4. Wir gratulieren dem Kind
5. Geschenk wird überreicht
6. Kerzen werden ausgepustet
7. Wir genießen gemeinsam das Mitgebrachte

2.7. Ausrüstung des Kindes

2.7.1. Rucksack

Das Kind benötigt einen Rucksack der sich im Brustbereich schließen lässt.

Inhalt des Rucksackes:

- Karabinerhaken,
- isolierte Trinkflasche, möglichst Plastikfrei, mit geschlossenem Hals,
- ausreichend gesundes Vesper für Frühstück und Snack in möglichst plastikfreier Dose,
- isoliertes Sitzkissen,
- Kleines Handtuch
- Geschirrtuch/mini Tischdecke
- 1 Päckchen Taschentücher
- Mütze und/oder Sonnenkappe

2.7.2. Garderobenplatz

Am Garderobenplatz des Kindes, wird diverse Kleidung aufbewahrt, die dem Kind dazu dient, sich immer situationsentsprechend anziehen zu können.

- Wettergerechte Ersatzbekleidung und Gummistiefel
- 2 Garnituren Wechselkleidung
- Stofftasche für Schmutzwäsche
- Becher mit Henkel, möglichst plastikfrei

Die Kinder sollen bitte immer mit festen Schuhen gebracht werden. Sollten Gummistiefel benötigt werden, diese dem Kind bitte am Morgen in der Hütte anziehen. So kann das Kind jederzeit wieder auf die festen Schuhe umsteigen falls notwendig.

2.7.3. Kleidungsempfehlung

Zum Wohle des Kindes geben wir folgende Kleidungsempfehlung:

Zum Schutz vor Kälte, Sonne und Zecken empfehlen wir immer eine Mütze bzw. eine Sonnenkappe im Rucksack zu verstauen. Es kommt auch vor, dass am Morgen eine Mütze notwendig ist aber am Mittag eine Sonnenkappe, daher ist es sinnvoll immer beides einzupacken oder am Garderobenplatz zu deponieren. Ebenso empfehlen wir ganzjährig lange Kleidung, da diese vor Kälte, Sonne und Zecken schützt.

Des Weiteren empfehlen wir zum Schutz vor Kälte und Zecken, ganzjährig alle Übergänge der Kleidung geschlossen zu halten. Das bedeutet, die Socken sind über das Hosenbein gestülpt, das Unterhemd/T-Shirt in die Hose hineingesteckt.

Im Sommer ist darauf zu achten, keine enganliegenden langarm Shirts zu tragen, sondern etwas weites/luftiges, beispielsweise eine Bluse oder Hemd.

Im Herbst und Winter sind zusätzlich zur Kopfbedeckung auch Handschuhe die über die Jacke gestülpt werden können und ein Schal zu empfehlen.

Weitere Kleidungsempfehlungen:

- Helle Kleidung eignet sich zur Zeckenzeit sehr gut um die Zecken einfacher zu entdecken.
- Hose ohne Latz oder Hosenträger, ist ungeschickt beim Toilettengang.
- Unter die Matschhose keine Jeans, ist unbequem (eher Stoffhose, Leggings, Jogginghose).
- Keine Strumpfhose, sondern Socken und Leggings, ungeschickt bei nassen Füßen.
- Jacke nicht zu dick, sodass das Kind sich gut bewegen kann.
- Das Zwiebelprinzip, lieber mehrere Schichten übereinander anziehen als eine dicke.
- Eine 3 in 1 – Jacke eignet sich gut.
- Bei Regen eignet sich eine Regenmütze mit Nackenschutz und Schild besser als die Jackenkapuze

2.8. Anmeldung / Kosten des Kindergartenplatzes

Bei Interesse an einem Kindergartenplatz im Naturkindergarten, muss die Anmeldung über die zentrale Online-Vormerkung der Stadt Ettlingen getätigt werden. Der Zeitpunkt für die Platzvergabe orientiert sich an den Vereinbarungen der Arbeitsgemeinschaft Ettliger Kindergärten und findet somit immer im Januar vor dem anstehenden Kindergartenjahr statt. Die Eltern erhalten die Zu- oder Absage im zentralen Online-Programm. Bei einer Zusage erhalten sie im Anschluss noch zusätzlich eine persönliche Mail vom Kindergarten.

Geschwisterkinder haben Vorrang vor neuen Kindern, Ettlinger haben Vorrang vor auswärtigen Kindern. Für die Aufnahme soll das Kind die Sauberkeitserziehung (keine Windel mehr und kein Einnässen) abgeschlossen haben.

Nach einer Platzvergabe für das Kind bekommen die Eltern die Benutzungsordnung, den Vertrag und weitere wichtige Informationen per Mail. Eine pädagogische Fachkraft wird sich rechtzeitig vor der Eingewöhnung mit den Eltern in Verbindung setzen, um den Ablauf der Eingewöhnung zu besprechen, letzte Absprachen zu treffen und Fragen zu klären.

Die Kosten für einen Kindergartenplatz entnehmen Sie bitte unserer aktuellen Gebührenordnung.

3. Pädagogik

3.1. Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist eine eigenständige Persönlichkeit mit seiner individuellen Lebensgeschichte, Fähigkeiten, Begabungen und Grenzen. Wir als pädagogische Fachkräfte schätzen dies wert.

Ein Kind ist Bestandteil der Natur.

Das Kind ist von Natur aus motiviert (intrinsisch motiviert) zu lernen. Es hat das Recht auf viel freien Raum und Zeit zum freien Spiel, um sich die Naturgegebenheiten, Funktionen, den Sinn und vieles mehr selbst anzueignen. Ein Kind hat dabei auch das Recht auf Unterstützung durch Impulse, durch welche es sich noch weiter mit seinen Interessen auseinandersetzen kann.

Ein Kind braucht Freiräume und zugleich Grenzen, als auch Schutz und Nähe im Sinne von Geborgenheit. Hierbei sind Kinder und Erwachsene Lehrende und Lernende.

Kinder lernen mit allen Sinnen und haben in der Natur ideale Möglichkeiten, um sich mit ihrem Lebensumfeld spielerisch auseinanderzusetzen. Dabei beschäftigen sie sich auch mit Fragen zur Sinnhaftigkeit von Leben.

3.2. Rechte des Kindes in der Kita

Die Kinder im Naturkindergarten werden in vielerlei Hinsicht gestärkt. Sie sind jeden Tag im Freien, auch bei Regen, Wind und Kälte. Damit entwickeln sie ein gesundes Immunsystem. Das Spielen mit wenigen, dafür sorgfältig ausgewählten Regeln gibt ihnen ein positives Gefühl, denn sie werden nur selten oder gar nicht eingeschränkt. Dies entwickelt ein positives Selbstwertgefühl. (Recht auf gutes Leben und Gesundheit)

Alle Kinder, gleich welcher Nation sind bei uns willkommen am Tagesablauf teilzunehmen, frei zu spielen, in Morgenrunden und Gesprächen ihre Meinung zu äußern und ihre Religion zu leben und vorzustellen, wie sie es kennen. (Recht auf Gleichheit, Namen und Staatsangehörigkeit, freie Meinungsäußerung, Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit)

Jedes Kind hat das Recht auf individuelle Erziehung und Bildung. Wir achten dessen Interessen in dem wir gezielt beobachten, Impulse sowie Angebote bieten, um das Interesse des Kindes zu fördern und neue Interessen zu wecken. (Recht auf Bildung und Erziehung)

3.3. Partizipation und Mitbestimmung, Rechte und Pflichten

Es gilt das Recht auf freie Meinungsäußerung. Deshalb ist uns Partizipation untereinander sehr wichtig. In gemeinsamen Gesprächen werden die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder erfragt. Außerdem verstehen wir es als selbstverständlich, ein klares „nein“ oder „ja“ auszusprechen und anzunehmen wenn jemand z.B. etwas will bzw. nicht will.

In gemeinsamen Morgenrunden gibt es immer wieder die Möglichkeit, die eigene Meinung zum Ausdruck zu bringen. Ebenso für die Erzieher. Diese Gelegenheiten bieten sich mehrmals am Tag an. Bezugnehmend auf das Beschwerdemanagement ist von allen Beteiligten erwünscht, ihre Meinungen, Beschwerden, Kritik, Wünsche und Lob zu äußern.

3.4. Bildung und Persönlichkeitsentwicklung in der Natur

3.4.1 Der situationsorientierte Ansatz

Die Natur als Bildungsraum, welche ganz ohne künstliche Darstellung die Wirklichkeit zeigt. Durch deren Vielfalt bietet sie alles notwendige, um in einer ausgeglichenen Atmosphäre seine Persönlichkeit zu entwickeln.

Sie bietet Raum für Ruhe und Rückzug aber auch Raum um aus sich heraus zu kommen, laut zu schreien, sich frei zu fühlen, Raum um mit anderen etwas zu erschaffen, zu entdecken, beobachten und diskutieren. Sie bietet Raum dem starken natürlichen Bewegungsdrang eines Kindes gerecht zu werden, ohne dabei einschränkend und maßregelnd zu sein. Die Natur bietet Raum um über seine eigenen Grenzen zu gehen und diese kennen zu lernen, sich selbst kennen zu lernen. Sie bietet eine enorm große Vielfalt an motorischen Anforderungen und unterstützt dadurch, ganz automatisch zu jeder Zeit, die Fein-, Grob-, Senso-, und Psychomotorik des Kindes. Die Natur lässt es zu, dass das Kind sich als autonom und selbstständig erlebt, indem es die von der Natur gegebenen Ressourcen nutzt um sein Spiel zu gestalten.

Sie zeigt ihre Vielfalt an Farben, Formen, Größen, Mengen, Geräuschen und Düften, ohne dabei die Sinnesreize des Kindes zu überfluten. Sie fordert heraus, sich zu konzentrieren und ausdauernd zu sein, um selbst das kleinste Lebewesen, das leiseste Geräusch wahrzunehmen.

Die Natur bietet Zeit. Sie gibt den Kindern die Möglichkeit, sich in ihrem persönlichen individuellen Lerntempo, durch das intensive freie Spiel zu bilden.

Sie lässt uns stärker werden, festigt das Immunsystem sowohl der Kinder als auch der Erzieher.

Die Natur konfrontiert das Kind mit sich selbst, seiner Fähigkeit Fantasien zu haben, Problemlösungsstrategien zu entwickeln. Das bringt das Kind dazu, um die Ecke zu denken, sich sein Spielmaterial selbst zu erfinden oder herzustellen.

Wie lernt ein Kind?

Lernen bedeutet, etwas zu wissen, was man vorher nicht wusste, etwas können, was man vorher nicht konnte. Dazu kommt es, indem der Mensch andere beobachtet und nachahmt, indem er etwas erforscht und ausprobiert. Doch das gelingt nur, wenn der Mensch anhand seiner intrinsischen Motivation und seiner individuellen Fähigkeiten und in seinem Lerntempo handeln kann.

Das freie Spiel

Diese Notwendigkeit, um zu lernen, wird dem Kind im „freien Spiel“ geboten. Das Kind agiert im freien Spiel durch seine intrinsische Motivation und sucht sich anhand seiner Fähigkeiten und Interessen Aktivitäten aus. Diese Aktivitäten sind alle, für das Kind, unbewusste Lernmomente. Sie lernen handlungsorientiert. Ebenso ist das Kind im freien Spiel in der Natur, täglich konfrontiert mit den verschiedensten Wetterbedingungen, sich ständig verändernden Naturgegebenheiten, verschiedenen Pflanzen und Tieren, mit Ängsten, Tod und Krankheit. Auch die soziale Interaktion mit anderen Kindern ist allgegenwärtig. Im freien Spiel hat das Kind die Möglichkeit zu explorieren, es hat Zeit um engagiert an einer Sache zu bleiben, selbstständig und selbstwirksam zu sein und sich zurückzuziehen. All das und noch viel mehr, bietet ihm natürliche Lernfelder, mit welchen sich das Kind ganz automatisch auseinandersetzt und welche von der pädagogischen Fachkraft aufgegriffen und vertieft werden.

Aus diesem Grund legen wir in unserem Naturkindergarten, sehr viel Wert auf Zeit für ein intensives und ausgiebiges Freispiel. Diese Zeit bieten wir, durch unseren Schwerpunkt „Zeit“ in unserem pädagogischen Konzept. Die pädagogische Fachkraft, hat die Aufgabe das Kind in dieser Zeit zu beobachten, um dessen aktuellen Themen, Interessen, Fähigkeiten und Stärken festzustellen. Ebenso betrachtet sie stets den Raum Natur und die strukturellen Rahmenbedingungen des freien Spiels. Das ist Grundlage der regelmäßigen Reflexion im Team. Anhand dieser, gestaltet die pädagogische Fachkraft die Rahmenbedingungen und bereitet Impulse vor, welches das Kind dazu anregt sein Tun zu erweitern, zu festigen und es herausfordert an seine Grenzen zu gehen. Ebenso lernen sich Kind und ErzieherIn durch diese Beobachtung und Begleitung besser kennen, was zu einem harmonischen Miteinander führt, welches eine wichtige Grundlage ist, um sich im freien Spiel wohlfühlen und intrinsisch handeln zu können. Auch begleiten sie unterstützend das freie Spiel des Kindes, ohne dabei störend in die Spielsituation einzugreifen, wenn dies nicht aus Sicherheitsgründen notwendig ist. Sie intervenieren. Sie lassen aber auch Langeweile zu. Hierdurch werden die Kinder dabei unterstützt, Eigeninitiative zu entwickeln und kreativ zu werden, was wiederum das Selbstbewusstsein stärkt, da sie sich als selbstwirksam erleben. Langeweile sorgt aber auch dafür, zur Ruhe zu kommen, sich mit seinen Gedanken zu beschäftigen und nur bei sich zu sein.

3.4.2 Grundsätze der Erlebnispädagogik

Im Prinzip ist alles was wir mit den Kindern tun Erlebnispädagogik. Wir Erwachsenen differenzieren unsere Erlebnisse und schaffen einen Transfer, wir sehen Defizite und Mängel, die wir mit Erkenntnissen zu verändern versuchen. Gibt es Defizite und Mängel in der Welt von 3-6 jährigen Kindern? Aus der Sicht eines Kindes ganz sicher nicht. Aus der Sicht eines Erwachsenen gibt es sehr viele Defizite bei Kindern, sehr viel was sie noch nicht wissen. Und genau da setzen wir an. Am Ursprung des Lebens. An der Energie, handlungsorientierten Lernens.

Dabei wird das Wort „Konsequenz“ eine große Rolle spielen. Auf das Verhalten eines jeden Menschen gibt es eine Konsequenz, ob positiv oder negativ spielt hierbei erst mal keine Rolle. Kinder spielen und probieren aus. Dabei erreichen sie Grenzen, die sie auch mal überschreiten. Wir vergleichen dies anhand des Komfortzonen Modells.

Auch Kinder haben eine Komfortzone in der sie sich wohl fühlen - einen sicheren Hafen. Aus diesem sicheren Hafen fahren die Kinder ganz natürlich aus und bewegen sich in die Lernzone. Die Lernzone ist dabei ein großes weites Meer, über das es viel zu erfahren gibt. Die Natur an sich ist das Ereignis, das Meer, mit dem sich das Kind konfrontiert - ganz von selbst. Sie überschreiten damit ihre Grenze und durchlaufen einen oder mehrere Lernschritte.

Rousseau und Kurt Hahn sind namhafte Menschen in der Erlebnispädagogik. Rousseau sagte, die Natur erziehe. Er sprach dabei die Konsequenzen an, die folgen, wenn ein Kind z.B. das eigene Schlafzimmerfenster eines Hauses mit einem Fußball treffe und dieses kaputt gehe. Das Kind läge dann in diesem Zimmer und wäre voll der Natur ausgesetzt - durch Kälte, Nässe, starke Sonne etc. Übertragen wir dies in den Naturkindergarten, so erfahren die Kinder hier im gemeinsamen Tun und mit den Pädagogen, dass es Konsequenzen für ein Tier haben kann, wenn z.B. eine Wespe sticht, wenn man sie ärgert, oder eben wenn man das Zuhause eines Tieres zerstört —> für das Tier wird das ungemütlich, nass, kalt...

Die Erlebnispädagogik zeichnet sich aus durch die sogenannte E-Kette, die ein Erlebnispädagoge immerzu am Laufen halten möchte.

Die erweiterte E-Kette im Naturkindergarten am Ereignisort „Bach“:

Die Teilnehmer/ Kinder nehmen an einem **Ereignis** teil. „Wir gehen an einen Bach“ —>

Sie kommen ins Tun, ganz natürlich (intrinsische Motivation eines Kindes). Sie **erleben**. Die Pädagogen beobachten die Interessen und Schwerpunkte des Einzelnen. —>

Die Kinder sammeln **Erfahrungen** durch das selbständige Tun oder mit Unterstützung eines Pädagogen. Kinder testen aus, suchen Grenzen, stellen Fragen, wollen Wissen. Sie erfahren im Tun, unmittelbare Konsequenzen. —>

Sie gelangen zu einer **Erkenntnis**, ziehen Schlüsse oder sehen Zusammenhänge. Pädagogen weisen auf Erlerntes hin oder bringen das Kind dazu, es selbst zu erkennen. —>

Das neu erlernte wird erprobt. In einem anderen Kontext erkennt das Kind ein ähnliches Muster seines Verhaltens und kann in diesem Kontext anders damit umgehen. Dieser Schritt heißt **Erprobung**. An dieser Stelle kann es die Kinder zu neuen Ereignissen, Erlebnissen, Erfahrungen und Erkenntnissen führen. —>

Die **Entwicklung** resultiert aus Erlebtem, das zu einer Erkenntnis führt und immer wieder erprobt, also überprüft, wird. Auch hier kann es das Kind wieder zu neuen Ereignissen, Erlebnissen, Erfahrungen und Erkenntnissen führen.

Wir als Pädagogen wollen diese E-Kette in Bewegung halten, werden intervenieren, wenn es nötig ist.

„Der Dialog mit einem Kind sollte so gestaltet werden, dass ein Kind nie aufhört Fragen zu stellen. Denn sobald es fertige Antworten bekommt, hört es mit dem Fragen auf.“

„Es kann kein Kind lernen, wie man aufsteht, wenn es nie hinfällt. Es kann kein Kind laufen lernen, wenn ihm die Steine weggeräumt werden.“

- Aussagen von Hirnforscher Gerald Hüther -

3.5. Pädagogische Leitziele

Wir arbeiten nach dem situationsbezogenen Ansatz und den Grundsätzen der Erlebnispädagogik. In unserem Tagesablauf gibt es keine Angebote oder Impulse, die über das Interesse des Kindes hinweg geplant werden. Wir bieten dem Kind möglichst viel freie Spielzeit, sodass wir als pädagogische Fachkräfte, die Wünsche und Interessen jedes einzelnen Kindes beobachten können und ihnen dann den Raum, gegebenenfalls das Material und die Zeit dafür bieten können, ihre Interessen auszuweiten. Das Kind spielt von sich aus. Wir leiten sein Spiel nicht an, wir unterstützen es mit unserer aufmerksamen Haltung sowie Impulsen und finden gemeinsam neue Spielideen, in denen sie die neuen Erkenntnisse erproben können.

Durch wenige aber sinnvolle Regeln, Grenzen und Strukturen, schaffen wir dem Kind ein Umfeld, indem es sich selbstwirksam und autonom erlebt und somit an Selbstbewusstsein und emotionaler Sicherheit gewinnt.

Das Kind ...

- ... hat eine wertschätzende Haltung gegenüber der Natur und alles, was sie mit sich bringt, wodurch es dieser mit Freude und Respekt begegnet.
- ... weiß, wie sie mit der Natur umzugehen hat, dass es ihr gut geht.
- ... weiß ebenso wie es mit sich selbst umgehen muss, damit es ihm selbst gut geht.
- ... versteht sich als einzigartig, so wie jede Pflanze, jedes Tier einzigartig ist.

- ... hat ein positives Selbstbild von sich.
- ... findet Entspannung und gibt Acht auf sich selbst.
- ... ist aufmerksam, hat einen Blick für die kleinen unscheinbaren Dinge in der Natur.
- ... verfügt über einen großen Wissensschatz über die Natur.
- ... teilt sein Wissen mit anderen Menschen und kann andere eventuell für die Natur sensibilisieren.
- ... erlebt den Jahreskreislauf mit allen Sinnen und erkennt Zusammenhänge.
- ... ist kreativ und Phantasievoll und findet vielfältige Spielmöglichkeiten durch die Materialien, die ihm die Natur zur Verfügung stellt.
- ... ist ausgeglichen, da es seinen starken natürlichen Bewegungsdrang ungehindert auslebt.
- ... konzentriert sich über einen längeren Zeitraum und widmet sich engagiert einer Sache.
- ... erlebt sich selbstwirksam und ist dadurch selbstbewusst und selbstsicher.
- ... zeigt ein Bewusstsein für die Zugehörigkeit in unserer Gruppe und besitzt ein positives Sozialverhalten.
- ... verfügt über einen großen Wortschatz und besitzt ein positives Sprachverhalten.
- ... weiß zwischen Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit zu unterscheiden.
- ... weiß darüber Bescheid, wie Pflanzen und Lebensmittel wachsen.
- ... hat ein gestärktes Immunsystem, durch das wechselnde Wetter im Jahreskreislauf.

3.6. Naturaktivitäten in Bezug auf den Orientierungsplan

Denken

Durch die Materialzugabe eines Lupenbechers, einer Lupe oder einem Mikroskop oder auch ganz ohne, beobachten und betrachten wir Kleinstlebewesen ganz genau. Wir ermitteln z.B. Farben, Größen, Zahlen und die Oberflächenstruktur. Zusätzlich ziehen wir Kind gerechte Fachbücher über das jeweilige Lebewesen hinzu, um noch mehr darüber zu erfahren, unsere Hypothesen zu kontrollieren oder um bereits vorhandenes Wissen zu bestätigen.

Sprache - Denken

Wir erleben die Natur als Erlebnisraum und Materialgeber. Wir werden kreativ und gestalten mit verschiedenen Naturmaterialien Bilder. Wir stellen Farben, Pinsel und Instrumente her. Als Gemeinschaft, errichten wir Bauwerke. Wir arbeiten am Holz mit Säge und Hammer. Wir klettern, balancieren, matschen, rennen, hören, sprechen, riechen, genießen und spüren.

Sinne - Gefühl & Mitgefühl

Wir nehmen die Natur als Lebensraum wahr. Jedes Tier hat sein eigenes, ganz individuelles Zuhause. Wir enthüllen es, jedoch mit der größten Vorsicht, betrachten es mit Wertschätzung und schließen es so sanft wie möglich, um nichts zu zerstören. Wir beobachten Tiere in der Luft, in den Bäumen, auf der Erde, in der Erde, auf dem Wasser und im Wasser. Wir beobachten sie zu verschiedenen Jahres- und Tageszeiten, in ihren verschiedensten Lebenssituationen. Ebenso betrachten wir die Pflanzen. Wir nehmen ihre Veränderungen wahr, bestimmen ihre Standorte und deren Gegebenheiten.

Sinne - Körper

Wir erfahren die verschiedenen Elemente der Natur aktiv. Wir erfahren Wasser, indem wir es berühren, es schütten, es unsere Kleidung und unsere Haut nass macht. Indem wir Steine oder Stöcke hineinwerfen, Blätter darauf schwimmen lassen. Wir beobachten die Bewegung des Wassers im Bach, Fluss oder Teich. Wir nutzen das Wasser, um den Durst der Tiere und Menschen zu löschen, um zu kochen, etwas zu säubern und uns abzukühlen.

Wir erleben Erde, indem wir sie berühren, sie zum Konstruieren nutzen, sie mit dem Element Wasser mischen. Wir rutschen und sitzen auf ihr und finden sie auf unserer Kleidung und Haut wieder. Wir nutzen die Erde, um etwas anzupflanzen, um Skulpturen herzustellen, um Häuser zu bauen. Wir erfahren Feuer, indem wir herausfinden, wie es erzeugt wird. Wir nähern und entfernen uns davon und erleben verschiedene Temperaturen. Wir nutzen das Feuer, um uns zu wärmen, etwas zu kochen und um Licht zu spenden.

Sinne - Sinn, Werte & Religion

Wir erleben die verschiedenen Jahreszeiten. Wir erleben den Frühling, mit seinen vielen bunten Blumen und grünen Blättern, dem erwachen von neuem Leben. Wir berühren die Blumen und riechen daran.

Wir erleben den Sommer mit seiner Hitze. Wir halten uns in der Sonne auf und ziehen uns in den Schatten zurück, den uns die Natur schenkt.

Wir erleben den Herbst mit Regen, Wind und vielen bunten Blättern. Wir springen in Pfützen, lassen das Wasser auf unser Gesicht tropfen und beobachten unsere Umgebung, wie sie nass wird und sich verändert. Wir werfen mit den herunter gefallenen Blättern um uns, rennen hindurch und erzeugen raschelnde Geräusche.

Wir erleben den Winter mit seiner Kälte und dem Schnee. Wir rutschen auf dem Schnee umher, formen und werfen ihn. Wir testen wie er schmeckt und stellen fest, dass er sehr kalt und nass ist. Wir sehen unsere Fußspuren und die der Tiere im Schnee. Wir spüren die Kälte durch unsere Kleidung und sehen unseren warmen Atem in der Luft.

3.7. Ersatzaktivitäten für extrem schlechte Wetterlagen

Für jede extreme Wetterlage zählt:

In der Schutzhütte stehen den Kindern Bilder-, Sach-, Wimmelbild- und Vorlesebücher zur freien Verfügung. Hiermit wird gegebenenfalls, das aktuelle Naturerlebnis der Kinder aufgegriffen. Es gibt Decken, um sich gemütlich aufzuwärmen. Die Kinder können kreativ werden mit Naturmaterialien, Stift, Schere, Papier, Farbe und Leinwand. Es gibt die Möglichkeit Musik oder Geschichten zu hören oder selbst zu musizieren. Es kann mit dem Mikroskop und den Lupen weiter geforscht werden. Die Kinder können sich Gesellschaftsspielen widmen. Des Weiteren ist z.B. der Besuch des Naturkundemuseums, der Feuerwehr oder des Marotte Theaters eine Option.

- Extreme Kälte: Wir halten uns so lange im Freien auf wie möglich. Ist den ersten Kindern kalt, machen wir uns auf den Rückweg. Angekommen ziehen sich die frierenden Kinder in die beheizte Schutzhütte zurück, um sich aufzuwärmen und auszuruhen. Die anderen Kinder haben die Möglichkeit sich auf dem Gelände aufzuhalten. Nach Bemessen der pädagogischen Fachkraft, müssen auch diese Kinder sich nach einer gewissen Zeit aufwärmen gehen.
- Strömender Regen: Wir halten uns so lange im Freien auf wie möglich. Ist den ersten Kindern unwohl, oder die Kleidung hat dem Regen nicht mehr standgehalten, machen wir uns auf den

Rückweg. Angekommen ziehen sich diese Kinder in die beheizte Schutzhütte zurück, um sich zu trocknen und auszuruhen. Die anderen Kinder haben die Möglichkeit sich auf dem Gelände aufzuhalten, welcher einen vor Regen geschützten Bereich hat.

- Sturm: Wir halten uns so lange auf dem Gelände auf oder spazieren durch Ettlingen, wie es die Stärke des Sturms erlaubt. Bevor wir herabfallende Äste befürchten müssen, ziehen wir uns in die Schutzhütte zurück.

Je nach Stufe der Sturmwarnung, behalten wir es uns vor, die Kinder abholen zu lassen oder den Kindergarten tageweise zu schließen. In unserem „Hygiene- & Sicherheitskonzept“ ist das Vorgehen im Detail beschrieben.

3.8. Schulvorbereitung

Etwas zu lernen, bedeutet etwas zu „begreifen“ nicht etwas „anzusehen“ oder „zuzuhören“.

„Sag es mir, und ich werde es vergessen.
Zeig es mir, und ich werde mich daran erinnern.
Beteilige mich, und ich werde es verstehen.“
(Lao Tse)

Die Kinder lernen nicht durch ein von außen, durch die pädagogische Fachkraft geplantes Vorschultraining. Ihr notwendiges Handwerkszeug für die Schule, lernen sie zu jeder Zeit, ganz automatisch, während ihres Aufenthalts in der Natur. Die Natur bietet den Kindern den optimalen Raum, ihre emotionale und allgemeine Schulreife zu erlangen.

Dieses wird durch die pädagogische Fachkraft speziell im Hinblick auf die Schule begleitet. Begleitet durch Impulse und gezielte Angebote, die anhand der beobachteten Stärken, Lernfeldern und Interessen des einzelnen Kindes individuell durchgeführt werden.

Die Grundvoraussetzung, um von einem „allgemein Schulreifen“ Kind sprechen zu können, ist die „emotionale Schulreife“. Sie geht der allgemeinen Schulreife voran und ist daher unser Grundstein, in der Begleitung der Vorschulzeit.

Unser Ziel ist es, dem Kind die notwendigen Persönlichkeitsvoraussetzungen zu vermitteln, um fähig und bereit zu sein, ein Schulkind zu werden. Nur wer sich emotional sicher fühlt, ist in der Lage effektiv zu lernen. Diese Persönlichkeitsvoraussetzungen beziehen sich auf die sozialen und charakterlichen Kompetenzen.

Soziale Kompetenz

In der Natur funktionieren viele Dinge nur gemeinsam als Gruppe und in Absprache miteinander. Es gibt keine vorgegebenen Spielmaterialien und keine Wände, das bedeutet die Kinder sind stark dazu angeregt, miteinander zu spielen und untereinander Beziehungen aufzubauen (Wertschätzung, Toleranz, Akzeptanz). Hier lernen sie täglich, Rücksicht zu nehmen, Kompromisse zu schaffen, anderen zuzuhören und ausreden zu lassen (Gesprächsbereitschaft, Kooperationsbereitschaft). Sie werden dabei unterstützt Konflikte konstruktiv auszutragen (Konfliktfähigkeit) und sich in andere hineinversetzen zu können (Empathie). Die Natur ist ein offener Raum, das heißt es müssen Regeln und Abmachungen erarbeitet, verstanden und eingehalten werden.

Charakterliche/ Emotionale Kompetenz

Die Natur bietet täglich Momente, in denen die Kinder über ihre Gefühle sprechen und diese ausleben können. Beispielsweise beim auffinden von verstorbenen Tieren, bei der Freude über eine schöne Blume, oder beim Seele baumeln lassen auf einer Wiese (Gefühlsbewusstsein). Die Kinder erlangen in diesen Momenten auch den Mut Fragen zu stellen, Interesse zu zeigen und dieses auch auszusprechen (Selbstbewusstsein, Selbstvertrauen). In der Natur erlangen die Kinder durch die verschiedenen Witterungen, durch die kleine Gemeinschaft und durch das natürliche Spielangebot, sehr viele Grenzerfahrungen. Sie erfahren, was ihnen gefällt und was nicht, was sie gerne tun, lernen „nein“ zu sagen (Selbstwertgefühl) und werden oft Momente erleben bei denen etwas nicht klappt (Frustrationstoleranz).

Haben wir uns mit der „emotionale Schulreife“ des Kindes befasst, richten wir unseren Blick auf die „allgemeine Schulreife“. Unser Ziel ist es, im Hinblick auf die „neue Welt“ der Kinder, die Schule, ihnen Raum und Zeit zu geben, Gesetzmäßigkeiten zu begreifen.

Motorische Kompetenz

Die Natur bietet viele Möglichkeiten, um beim Gehen, Klettern, Springen und Balancieren die Körperkoordination und das Gleichgewicht zu trainieren, welche nach wissenschaftlichen Erkenntnissen Grundvoraussetzung für die Weiterentwicklung der Feinmotorik sind. Die Raum-Lage-Wahrnehmung ist von großer Bedeutung, wenn die Kinder Hindernisse und Höhenunterschiede im Gelände überwinden müssen. Eine gute Stifthaltung/Handdominanz entwickelt sich mit der Feinmotorik. Die Kinder arbeiten mit Seil, Säge, Schnitzmesser, Hammer, und vielem mehr, was die Kraftdosierung, Hand-Auge-Koordination und Handmuskulatur stärkt. Sie bauen und basteln mit verschiedenen großen Naturmaterialien, die sie aufheben, abrufen oder mit den Händen ausbuddeln. An der Base, haben die Kinder auch die Möglichkeit mit Schere und Stift zu arbeiten.

Kognitive Kompetenz

Während des freien Spiels in der Natur setzen die Kinder ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten kreativ ein. Hierbei werden Sie in ihrer Selbstständigkeit von den pädagogischen Fachkräften unterstützt. Die Freiheit und Vielseitigkeit der Natur, verlangt von den Kindern, logisches Denken, Merkfähigkeit und eine gute Handlungsplanung um sich zu Recht zu finden. Sie weckt in den Kindern Wissbegierde und Neugier. Beim beobachten und betrachten von Tieren und Pflanzen erlangen die Kinder die Fähigkeit zu großer Konzentration und Ausdauer. Die Kinder müssen darauf achten, Witterung entsprechend gekleidet zu sein und immer all ihre benötigten Dinge in ihrem Rucksack vertraut zu haben (Selbstorganisation, Selbstverantwortung, Selbstständigkeit).

Sprachkompetenz

Der Alltag im Naturkindergarten ist sehr stark geprägt von Kommunikation. Das beginnt mit dem Morgenkreis, bei welchem die Kinder zum Beispiel frei vor der gesamten Gruppe sprechen und erzählen, sie das Datum und den Wochentag „ablesen“. Unterwegs besprechen die Kinder untereinander was sie gleich im Wald tun werden. Sie machen sich gegenseitig auf Entdeckungen am Wegesrand aufmerksam und es wird besprochen, was es ist, wie es aussieht, was man bereits darüber weiß und vieles mehr. Das Kind hat viel Zeit um der pädagogischen Fachkraft von Erlebnissen zu berichten oder Fragen zu stellen.

Im Spiel muss die Bedeutung der Gegenstände (z.B. was ist der Stock im Moment?) kommuniziert werden und es muss eine Einigung erfolgen, damit eine gemeinsame Spielidee verwirklicht

werden kann. Die Kinder treffen Absprachen, vertreten sprachlich ihre Meinung und diskutieren Ideen um etwas Bauliches zu errichten.

Auch Lieder, Reime, rhythmische Begleitung zum Erzählen, animierende Bilderbücher gehören zum Alltag des Naturkindergartens. In der Natur finden die Kinder Buchstaben oder schreiben ihren Namen mit Hilfe eines Stocks oder ihrem Finger auf den Boden.

Mathematische Kompetenz

Bereits im Morgenkreis kommen die Kinder mit Zahlen und Zählen in Kontakt, indem wir das Datum und die Anwesenheit der Kinder feststellen. Längen werden geschätzt, abgemessen und verglichen, ob es der Weg zum Zielort ist, ein Stock, oder der Sprung eines Frosches. Die Kinder erfassen spielerisch Mengen, indem sie Naturmaterialien in Körben sammeln oder diese in verschiedenen Behältern hin und her schütten um damit Kochen zu spielen. Beim Einkaufen spielen wird z.B. mit Steinen, Blättern oder Eicheln bezahlt, gezählt, hantiert und so mathematische Vorkenntnisse erarbeitet. Die Kinder hantieren permanent mit unterschiedlich schweren Naturmaterialien, von leichten Federn bis hin zu schweren Steinen. Zur Visualisierung werden Zahlen mit Naturmaterial am Boden gelegt oder in den Boden geschrieben. Kinder entdecken unterwegs Zahlen und Buchstaben auf Schildern und versuchen diese zu lesen.

3.9. Eingewöhnung

3.9.1. Grundsätze

Es beginnt ein neuer Lebensabschnitt für das Kind und die Eltern. Hierbei erlebt nicht nur das Kind eine Trennung, auch für die Eltern ist der Abschied oftmals nicht einfach. Um den Übergang von zuhause in den Kindergarten erfolgreich zu gestalten, nutzen wir ein von uns erstelltes Eingewöhnungskonzept. Dieses ist lediglich ein Faden zur Orientierung, da jede Eingewöhnung auf das einzelne Kind persönlich abgestimmt wird und daher die zeitlichen Abstände individuell gestaltet sind.

Damit die Eingewöhnung gelingen kann, muss das Kind sich wohl fühlen. Das heißt sein Körperliches Wohlbefinden und die Befriedigung seiner Grundbedürfnisse müssen gegeben sein. Wir als Naturkindergarten werden aus diesem Grund im Zeitraum von November bis einschließlich Februar keine Eingewöhnungen vornehmen. Durch die niedrigen Temperaturen in diesen Monaten, könnte das Kind schnell frieren, da es sich in der Regel nicht ganz so viel bewegt, durch das Beobachten und zurückhaltende Spiel. Das Kind würde sich durch die Kälte, zusätzlich unwohl fühlen, was es dem Kind erschwert bei uns anzukommen.



3.9.2. Eingewöhnungskonzept

Dieses Konzept betrifft sowohl den Übergang von zuhause in unseren Kindergarten als auch von einer Krippe oder Tagesmutter in den Kindergarten.

Unser Eingewöhnungskonzept ist sehr auf das einzelne Kind bedacht. Wir wollen den Kindern die Chance geben, viel mit ihren Eltern gemeinsam zu entdecken und erleben. Das fängt schon damit an, dass die Eltern ihr Kind am besten schon zuhause auf den Kindergarten vorbereiten, mit ihnen zusammen Kindergartensachen einkaufen gehen und den Kindergarten thematisieren.

Bei der Eingewöhnung legen wir viel Wert darauf, dass die Kinder in den ersten drei Tagen stets von ihren Eltern begleitet werden. „Begleitet werden“ heißt in dem Sinne, das Kind soll im Prozess des Entdeckens von Räumlichkeiten, dem Außenbereich, der Kinder und Erzieher Stück für Stück begleitet werden. Die Eltern gewöhnen sich zusammen mit ihrem Kind an die neue Situation, sodass sich das Kind nach und nach lösen kann. Natürlich halten wir uns als pädagogische Fachkraft nicht aus der Eingewöhnung heraus, wir begleiten Sie. Wir sind alle gemeinsam für die Kinder da, nicht für den einen mehr oder für die andere weniger.

Frühestens nach dem dritten Tag versuchen wir eine erste Trennung. Diese werden wir individuell mit den begleitenden Personen besprechen. Im Durchschnitt ist die Eingewöhnung innerhalb von 2 Wochen abgeschlossen.

„Beobachtungsphase“ / Tag 1

Das Kind lernt gemeinsam mit seiner Bezugsperson unseren Alltag, die Kinder und uns Erzieher kennen. Der/Die Bezugserzieher/in beobachtet die Interaktion zwischen Bezugsperson und Kind aus der Nähe und begleitet diese durch kurze Gespräche. Ebenso reagiert er/sie auf die Kontaktaufnahme des Kindes, ist dabei jedoch noch zurückhaltend.

Hier findet keine Trennung statt.

Das Kind ist maximal 3 Stunden anwesend.

„Mitmachphase“ / Tag 2

Die Bezugsperson begibt sich allmählich in den Hintergrund, sodass die/der Bezugserzieher/in im Beisein der Bezugsperson, die hilfestellenden und pflegerischen Aufgaben übernehmen kann. Ebenso bietet er/sie sich nun aktiv als Spielpartner an. Das Kind erlebt somit positive Momente mit dem/der Bezugserzieher/in und erlangt Vertrauen.

Die Bezugsperson ist immer verlässlich als Ansprechpartner für das Kind da.

Sobald das Kind wiederholt Kontakt zum/zur Bezugserzieher/in aufnimmt, beginnt die:

„Rollentausch“ / Tag 3

Die Bezugsperson befindet sich ab jetzt völlig im Hintergrund und positioniert sich als „sicherer Hafen“ für das Kind an einen beliebigen Platz auf unserem Gelände.

Sobald das Kind den/die Bezugserzieher/in als Ansprechpartner/in, Hilfeleistende und Regeln Gebende Person annimmt und sie mehrmals in positiver Interaktion waren, findet die erste Trennung statt:

„Trennungsphase“ / Tag 4

Die Bezugsperson verabschiedet sich zügig mit klaren Worten und muss jederzeit sofort erreichbar sein. Sollte das Kind weinen und sich nicht trösten lassen, wird die Bezugsperson nach wenigen Minuten wieder zurückgeholt und es findet an diesem Tag keine Weitere Trennung statt. Eine erneute Trennung wird am nächsten Tag durchgeführt.

Das Kind ist maximal 1-2 Stunden anwesend.

Wie lange das Kind an diesem Tag da ist, wird individuell entschieden, jedoch nicht länger als an den Tagen zuvor, d.h. max. 3 Stunden. Bei einer positiven Trennung erweitert sich die Anwesenheit täglich um 1 Stunde. Die Anwesenheit am Montag, ist dieselbe wie am Freitag zuvor.

Ist die Eingewöhnung abgeschlossen, findet je nach Notwendigkeit ein Abschlussgespräch statt.

3.10. Beobachtung und Dokumentation/ Entwicklungsgespräche

Unsere Beobachtung der Kinder und deren Dokumentation unterteilen sich in zwei Bereiche. Die **allgemeine Entwicklung** und die **Persönlichkeit des Kindes**.

Um ein Bild des Entwicklungsstandes eines jeden Kindes gewinnen zu können, nutzen wir zwei professionell erstellte Beobachtungsinstrumente. Wir verschaffen uns anhand der „Grenzsteine der Entwicklung“ ein erstes Bild und vertiefen dies wenn notwendig anhand der „Kuno-Beller-Entwicklungstabelle“. Dies soll uns unterstützen, festzustellen, in welcher Entwicklungsphase der einzelnen Entwicklungsbereiche, sich das Kind derzeit befindet. Ebenso können sie mögliche Entwicklungsverzögerungen und Störungen oder eine mögliche Hochbegabung, frühzeitig aufzeigen.

Diese detaillierte Beobachtung geschieht zum Geburtstag des Kindes, plus, minus zwei Wochen.

Neben dem allgemeinen Entwicklungsprozess, haben die Persönlichkeit und die Bedürfnisse des Kindes, mit seinen individuellen Interessen, Themen, Stärken und Lernfeldern großen Stellenwert für uns. Um jedem Kind hierbei die notwendige Unterstützung zu geben, nutzen wir als Grundlage die „Leuvenener Engagiertheitsskala“. Dies geschieht zu unbestimmter Zeit im Laufe des Jahres und zusätzlich im Zeitraum des Entwicklungsgesprächs mit den Eltern.

Diese und weitere alltägliche Beobachtungen, ergeben die Grundlage unserer täglichen pädagogischen Arbeit. Sie bieten die Möglichkeit für ein kurzes Tür- und Angelgespräch mit den Eltern und sind ausschlaggebend für eine mögliche Zusammenarbeit mit den verschiedenen Fachstellen.

Grundlage für eine qualitative Beobachtung und Dokumentation sind Zeit und Struktur. Daher legen wir großen Wert darauf, die Zeit der wöchentlichen Teamsitzung, zum Großteil für den kollegialen Austausch und die Reflexion bezüglich der Beobachtungen, zu nutzen. Jede Fachkraft hat einen anderen Blickwinkel, persönliche Erfahrungen und einen anderen Fokus. Nur gemeinsam, kann eine objektive und qualitative Einschätzung, der allgemeinen Entwicklung und der Persönlichkeit des Kindes gelingen.

Ein Entwicklungsgespräch zwischen den Eltern und dem entsprechenden Bezugserzieher, findet einmal jährlich im Zeitraum des Geburtstags des Kindes statt.

Das Entwicklungsgespräch für Schulanfänger, findet unabhängig vom Geburtstag zwischen November und Dezember statt (da im Januar die Schulanmeldungen stattfinden).

3.11. Portfolio

Unser Stärken-orientiertes Portfolio dokumentiert, reflektiert und präsentiert die Lernentwicklung des Kindes vom Anfang der Kindergartenzeit bis zum Ende. Hierzu werden vom pädagogischen Personal individuelle Lerngeschichten formuliert. Diese Geschichte wird dem Kind vorgelesen und es entsteht ein Moment der intensiven Kommunikation. Die Lerngeschichte vermittelt dem Kind Wertschätzung, fördert das Selbstbewusstsein und die Fähigkeit zur Selbstreflexion und es dient dem Kind als Werkzeug, sich selbst zu identifizieren. Das Portfolio gehört dem Kind. Das Kind kann bestimmen, ob und wer diese Mappe anschauen darf. Es hat auch die Möglichkeit den Ordner für einen Tag mit nach Hause zu nehmen, um ihn gemeinsam mit der Familie anzusehen. Am Ende der Kindergartenzeit nimmt das Kind den Ordner mit nach Hause.

4. Zusammenarbeit im Team

4.1. Personal

Im Naturkindergarten arbeiten wir nach einem Stellenschlüssel von 300% pädagogischen Fachkräften. Hinzukommen können Auszubildende, Praktikanten, BUFDI's.

Die im Naturkindergarten tätigen pädagogischen Fachkräfte sind gemäß KiTaG Fachkräftecatalog eingestellt (vgl. KiTaG - Fachkräftecatalog, KVJS).

4.2. Kollegiale Zusammenarbeit

Wöchentlich findet eine Teamsitzung statt, in der aktuelle pädagogische Themen besprochen werden. Hierbei geht es um Selbstreflexion und Kompetenzen/ Interessen der Kinder. Außerdem besteht die Möglichkeit, einzelne Schwierigkeiten genauer anzusehen und zu besprechen. Organisatorisches soll nach Möglichkeit nicht in die pädagogische Teambesprechung einfließen und wird außerhalb geregelt. Damit stellen wir unsere pädagogische Arbeit in den Vordergrund.

Einmal im Jahr findet ein Planungstag statt. Hier werden grundlegende Angelegenheiten des bevorstehenden Kindergartenjahres besprochen oder einzelne Abschnitte der täglichen pädagogischen Arbeit reflektiert. Die pädagogische Leitung erstellt den Tagesplan und orientiert sich dabei an vergangenen Planungstagen, sowie den Themen des vergangenen Jahres.

Für neue Kollegen haben wir eine „On-boarding“ Liste und eine „Mitarbeiter-Ordnung“. Gemeinsam mit der Leitung werden die darin aufgeführten Punkte nach und nach durchgegangen. Der Träger bietet bei Bedarf, die Möglichkeit einer Supervision. Dies dient dem gegenseitigen Kennenlernen und dem Zusammenhalt im Team. Dort ist genügend Raum, den eigenen jeweiligen Stärken und Schwächen zu begegnen und dafür mögliche Bewältigungsstrategien zu entwickeln.

4.3. Fortbildung

Die pädagogischen Fachkräfte haben die Möglichkeit, sich fachspezifisch fort- und weiterzubilden. Sie besuchen mindestens eine Fortbildung im Jahr, die vom Träger bis zu einem festgelegten Wert übernommen wird.

Damit wird das pädagogische Konzept ständig weiterentwickelt und neuesten Impulsen angepasst.

5. Zusammenarbeit mit Eltern

5.1. Grundsätze und Ziele der Zusammenarbeit

Erziehungspartnerschaft

Unsere Aufgabe ist es, das Kind auf seinem Weg zur Entwicklung seiner Persönlichkeit zu begleiten und zu unterstützen. Dies gelingt am besten, wenn alle Lebensumfelder des Kindes mit einbezogen werden. Das heißt der enge Kontakt zwischen Eltern und dem pädagogischen Personal ist uns ein großes Anliegen.

Deshalb wünschen wir uns einen kurzen Austausch am Morgen. Wir müssen wissen, wie das Kind in den Tag gestartet ist, ob es private besondere Ereignisse gibt oder Ähnliches. Diese Informationen helfen uns sehr dabei, das Verhalten des Kindes einzuschätzen und entsprechend zu reagieren. Ebenso werden wir den Eltern am Ende des Tages, eine kurze Rückmeldung über den Tag des Kindes geben.

Dieser kurze Austausch soll nicht nur dazu dienen, das Befinden des Kindes einschätzen zu können, sondern auch der Transparenz. Transparenz in Bezug auf unser tägliches Tun. Die Eltern sollen darüber informiert sein, was wir tun und besonders weshalb wir es tun. Anliegen offen ansprechen, Fragen stellen, Lob äußern und vor allem Vertrauen, dient einer positiven Erziehungspartnerschaft.

5.2. Formen der Zusammenarbeit

Elternmitarbeit ist erwünscht. Mit der Benutzungsordnung des Naturkindergartens und dem Unterschreiben des Betreuungsvertrages gehen die Eltern eine verpflichtende Mitarbeit ein. Die Eltern können die in der Benutzungsordnung festgelegten Arbeitsstunden durch verschiedene Aufgaben ableisten, haben jedoch auch die Möglichkeit (z.B. bei Verhinderung) den Verein durch eine in der Gebührenordnung festgelegte Spende pro Arbeitsstunde zu unterstützen.

Mögliche Aufgaben sind:

Rasen mähen, Sträucher schneiden, Unkraut jäten, Verkaufsstände vorbereiten und durchführen, Müllentsorgung, Unterstützung in Krankheitsfällen, Organisieren und Durchführen von Festen, Säubern der Schutzhütte, Waschen von Schmutzwäsche, Begleitung bei Ausflügen, eigene Fähigkeiten im Rahmen eines Angebotes anbieten, Rolle des Fotografen übernehmen usw.

Schnuppertag

Interessierte Eltern haben die Möglichkeit, vor der Anmeldung ihres Kindes, einen Tag bei uns zu hospitieren. Gemeinsam mit ihrem Kind, können sie dadurch die Erzieher, das Gelände und den Tagesablauf kennenlernen und haben die Gelegenheit Fragen zu stellen.

Elternbesuch

Eltern haben auch die Möglichkeit den Kindergartenalltag Ihres Kindes einmal im Jahr zu begleiten, in Absprache mit der Kindergartenleitung.

Feste

Es wird ein gemeinsames Fest mit den Eltern im Sommer kurz vor den Sommerferien stattfinden. Dieses Fest kann von den Eltern oder den Erziehern vorbereitet werden oder in Zusammenarbeit. Auch weitere Feste im Jahresverlauf sind vorgesehen.

5.3. Elternabende

Der Elternabend findet zweimal jährlich, im September und März des Kindergartenjahres statt und wird durch das pädagogische Team vorbereitet. Der Elternabend im September dient in erster Linie zur Wahl des Elternbeirates, aber auch zum Besprechen von Themen seitens der Eltern und des pädagogischen Teams/des Kindergartens.

Er bietet die ideale Plattform zum Zusammenkommen und Kennenlernen aller Eltern.

Beim zweiten Elternabend im März besteht die Möglichkeit, einen themenbezogenen Elternabend durchzuführen. An diesem Abend wird es um ein, zum Naturkindergarten passendes Thema gehen. Dieser kann auch von einem Referenten geleitet werden.

5.4. Elternbeirat

Die Personenberechtigten werden durch einen jährlich zu wählenden Elternbeirat an der Arbeit des Naturkindergartens beteiligt (Siehe hierzu Richtlinien des Sozialministeriums über die Bildung und Aufgaben der Elternbeiräte nach § 5 des Kindertagesbetreuungsgesetzes). Sie vertreten die Interessen der Eltern und Kinder gegenüber dem Träger und der Leitung des Naturkindergartens. Hierzu wird der Elternbeirat in regelmäßigen Abständen zur Teamsitzung eingeladen. Aber auch kurze Tür- und Angelgespräche am Morgen oder Mittag sind möglich.

Bei Bedarf lädt der Elternbeirat zu einem Elternstammtisch ein, an welchem Eltern ihre Anliegen vorbringen und besprechen, oder bevorstehende Fest etc. planen können. Die pädagogische Leitung kann dazu eingeladen werden.

Der Elternbeirat wird über wesentliche Veränderungen bei den pädagogisch tätigen Kräften informiert. Gestaltungshinweise des Elternbeirates hat der Träger angemessen zu berücksichtigen.

5.5. Beschwerdemanagement

Lob und Kritik wünschen wir im persönlichen Gespräch anzusprechen. Für kurze Anmerkungen kann das pädagogische Personal oder die Leitung jederzeit in einem Tür- und Angelgespräch angesprochen werden. Bei zeitintensiveren Anliegen, kann ein Termin für ein zeitnahes Kurzgespräch vereinbart werden. Es besteht jedoch auch eine Anonyme Möglichkeit über den Weg eines Briefes. Des Weiteren haben die Eltern die Möglichkeit, sich an den Elternbeirat zu wenden.

6. Vernetzung

6.1. Kooperationspartner des Kiga

Naturfreunde

Als unsere direkten Nachbarn und dem gleichen Grundgedanken freuen wir uns auf eine schöne Zusammenarbeit mit ihnen. Wir sind offen gegenüber gemeinsamen Aktionen.

Grundschule

Unser Kindergarten ist bezüglich der Vorschulkooperation, der Thiebauthschule zugeteilt. Ungefähr einmal im Monat, werden unsere Schulanfänger von der entsprechenden Kooperationslehrerin besucht. Einmal findet ein Besuch der Schule statt, bei welchem eine Führung durch das Gebäude und eine kleine Unterrichtsstunde stattfindet.

Gemeinschaftsgarten

näheres folgt

Alnatura

Bei Bedarf erhalten wir von Alnatura eine auf uns persönlich abgestimmte Bestellung zur Verfügung gestellt. Hiermit kochen wir mit den Kindern gemeinsam am Feuer gesunde und leckere Malzeiten.

Imker

Wir haben unser Grundstück einem privaten Hobby Imker zur Verfügung gestellt. Wir beherbergen dadurch 2 Bienenvölker, die wir regelmäßig mit den Kindern beobachten. Die Pflege führt der Imker selbst durch. Ebenso bepflanzen wir immer wieder gemeinsam mit den Kindern unser Grundstück mit nützlichen Blumen für die Bienen. Auch Trinkstellen haben wir aufgestellt. Das Beherbergen der Bienen, lehrt den Kindern z.B. sich an Verhaltensregeln zu halten, um nicht gestochen zu werden, Sachinformationen über Bienen, sich um ihre Natur und die dort lebenden Insekten zu kümmern und sie entwickeln womöglich eine wertschätzende Haltung gegenüber den Bienen, die fleißig leckeren Honig herstellen.

Private Kindergärten Ettlingen

Wir pflegen Kontakt zu diversen anderen Trägern und Leitungen, um jederzeit einen Ansprechpartner für Fragen und Anregungen zu haben.

Leitungs- & Trägerkonferenz

In regelmäßigen Abständen finden Sitzungen für Träger und Leitungen statt, an welchen wir teilnehmen. Diese dienen dem Austausch und der Planung und unterstützen uns dabei, immer auf einem aktuellen Stand zu sein, was neue Richtlinien oder Ähnliches angeht.

6.2. Zusammenarbeit mit dem Jugendamt/ Landratsamt Karlsruhe

- Fachberatung
- Kiwo-Skala -> Insoweit erfahrene Fachkräfte z.B. beim Kinderschutzbund (Übersicht beim Jugendamt Karlsruhe einsehbar)
- Meldung von Fällen von Kindeswohlgefährdung
- STARKwerden

6.3. Kooperation mit sozialen Fachdiensten

- Villa Kunterbunt Bruchsal
- Federbachschule Karlsruhe
- Caritas Ettlingen
- Beratungsstelle der Carl-Orff-Schule Ettlingen

7. Qualitätssicherung

Um Qualität zu sichern benötigt es einer stetigen Entwicklung der Qualität. Doch bevor dies geschieht, gilt es gemeinsam als Team zu definieren, was „Qualität“ für uns bedeutet. Hierfür müssen Qualitätsmerkmale erarbeitet, diskutiert und in einem Qualitätsordner festgehalten werden.

7.1. Wie wir die Qualität unseres Kiga sichern

In regelmäßigen Abständen findet ein Teamtreffen zur Qualitätssicherung statt. Gemeinsam wird ein Brainstorming mit möglichen Themen erstellt, die eine Qualitätsprüfung benötigen. Die Themen werden nach Priorität untersucht, um das mit dem größten Bedarf zu ermitteln. Dieser Themenbereich wird mit Hilfe vom Nationalen Kriterienkatalog (Wolfgang Tietze, Pädagogische Qualität entwickeln (2013)) bearbeitet. Alle Erarbeitungen werden in einem Qualitätsordner festgehalten und dienen der Grundlage weiterer Qualitätssicherungen.

Darüber hinaus unterstützen wir die Sicherung der Qualität unserer Arbeit durch folgende Punkte:

- Teilnahme an Leitungskonferenzen
- Teilnahme an Trägerkonferenzen
- Fachberatung
- Teilnahme an externen Fortbildungen
- Wöchentliche Dienstbesprechung
- Mitarbeitergespräche
- Regelmäßige Fortbildung der Mitarbeiter/innen
- Regelmäßiger Austausch mit den Elternvertretern
- Elternabende mit und ohne Referenten
- Entwicklungsgespräche mit Erziehungsberechtigten
- Fortschreibung des pädagogischen Konzeptes und des Qualitätskonzeptes

8. Grenzachtender Umgang/ Kindeswohlgefährdung

Die pädagogischen Fachkräfte haben bis zur Aufnahme Ihrer Arbeit ein Eintrag freies erweitertes Führungszeugnis vorzuweisen. Neben diesem, unterschreiben alle Mitarbeiter eine Verpflichtungserklärung zum grenzachtenden Umgang (Schutz vor sexueller Gewalt). Diese Erklärung wird dem Mitarbeiter mit dem Vertrag vor Antritt seiner Arbeit gegeben. Leitung und Mitarbeiter besprechen diese Erklärung.

Die pädagogischen Fachkräfte erklären bei Arbeitsaufnahme, dass sie über den Vorgang bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung aufgeklärt wurden und sich zur Ausführung dessen verpflichten.

9. Buch- & Aktenführung

Rechnungen und Quittungen werden vom Einkäufer bei der Leitung oder beim Vorstand eingereicht. Belege jeglicher Art werden nach einer Prüfung durch die Leitung des Naturkindergarten/ den Vorstand im Ordner Finanzen abgelegt, gesammelt und gemäß §147 der Abgabenordnung zehn Jahre aufbewahrt.

Der EREIGNISreicheNATUR e.V. hat ein Bankkonto, über welches alle Zahlungen abgewickelt werden. Es gibt keine Bargeldkasse. Auslagen eines Einkaufenden werden überwiesen.

Zur genauen Übersicht nutzen wir eine Buchhaltungssoftware speziell für Vereine. Einmal pro Woche werden alle Kontobewegungen verbucht und ein Beleg/ eine Quittung/ eine Rechnung damit verknüpft. Der/ die zuständige Rechnungsprüfer/in kann jederzeit jede einzelne Kontobewegung nachvollziehen.